



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



05.04.2020

## Predigt an Palmsonntag: Die Salbung des Königs

Hat schonmal jemand einen echten König oder eine echte Königin getroffen? Woran erkennt man Könige? Man erkennt sie an den Merkmalen, die einen König eindeutig als solchen erkennbar machen (Krone, Zepter, ...) oder man er erkennt sie auch ohne diese Zeichen, wenn man sie als Personen kennt. Wenn man weiß, wie sie aussehen.

Die Geschichte von Jules Samlan: Er ist 51 Jahre alt, lebt in München. Evangelisch, im Glauben groß geworden. Er arbeitet als Spüler in der Gaststätte Schweinsbräu in Hermannsdorf. Manchmal kommt es aber vor, dass Menschen sich am Bahnhof oder in der S-Bahn plötzlich vor ihm niederwerfen, ihr Gesicht auf den Boden wenden. Das muss für alle Drumrumstehenden seltsam wirken. Doch das sind Untertanen von ihm. Jules Samlan ist nämlich gleichzeitig König des größten Volksstammes im Togo. Er lebt im Exil, weil dort eine Diktatur an der Macht ist. Er war auch 3 Jahre im Gefängnis. Für die meisten Münchner ist er ein ganz normaler Mitbürger, aber wer zu seinem Volk gehört oder über ihn in der Zeitung gelesen hat, der erkennt ihn als König.

Woran erkennen wir Jesus als König? → Königsmerkmale in der Passionsgeschichte: Einzug, Krone, Mantel, Akklamation durch Pilatus, Kreuz als Thron, INRI, ..., Salbung.

**Die Bibel zeigt uns in der Passionsgeschichte Jesus als König, aber das erkennt man erst im Rückblick.** Für die Leute in der Situation war das beinahe nicht zu erkennen. Obwohl es Anzeichen gab. Soldaten haben ihm ein Kreuz aus Dornen geflochten und ihm einen Mantel umgehängt. Die erkannten den wahren König nicht. Sie wollten Jesus verspotten. Pilatus hat ein Schild übers Kreuz anbringen lassen, auf dem steht, dass er König sei. Aber der wollte ihn nicht zum König erklären. Ob die jubelnde Menge Jesus als König oder als Heilsbringer zugejubelt hat, weiß man nicht genau. Im Johannesevangelium steht erklärend, dass die Menschen miterlebt hatten, als Jesus kurz zuvor Lazarus aus dem Tod gerufen hat. Dass sie deshalb „Hosianna“ rufen. (Joh 12,17+18) Und Johannes erklärt weiter, dass sich mit dem Ritt auf dem Esel die Verheißung erfüllte, dass der König nach Jerusalem einzieht, aber da steht auch, dass die Jünger das damals noch nicht erkannten. (Joh 12,16)

**Wir erkennen heute, wenn wir die Passionsgeschichte anschauen, wie sich Jesus als König offenbart. Für die Leute damals war das schwerer zu sehen. Selbst wenn sie direkt beteiligt waren.**

Es ist manchmal so, wie wenn man vor einem riesen Gemälde ganz dicht davor steht. Da sieht man das ganze Bild nicht. Man braucht etwas Distanz, um zu erkennen, was das Gesamtkunstwerk wirklich zeigt. In Spanien im Dalí-Museum hab ich das mal erlebt bei einem Gemälde, das so groß ist wie ein Haus. Aus der Nähe erkennt man kleine Bilder, aber wenn man weiter weggeht sieht man, dass die wie ein Mosaik ein großes Gesamtbild ergeben. Erst mit Abstand sieht man das ganze Bild.

So ist es mit Jesus als König. Wir hören jetzt eine Begebenheit, die dazu beiträgt, dass Jesus in der Passionsgeschichte als Gesamtem für uns als König erkennbar wird, auch wenn die Beteiligten selber das Gesamtbild noch nicht sehen konnten.

Predigttext, zunächst nur Mk 14,3-7

*<sup>3</sup> Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. <sup>4</sup> Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? <sup>5</sup> Man*

***hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. <sup>6</sup> Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. <sup>7</sup> Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.***

Liebe Gemeinde, eine Frau drückt ihre Hochachtung für Jesus aus und dann entbrennt eine Diskussion darüber, ob das in der Weise akzeptabel ist. Was für eine kleinliche Diskussion! Früher war nicht alles anders und schon gar nicht alles besser. Solche Diskussionen gibt es heute auch noch: „Soll unser Staat andere Länder der EU oder der Welt mitfinanzieren, wo man doch im eigenen Land auch Leute hat, die wenig verdienen oder kaum Rente haben?“ Die Haltung, erstmal zu gucken, was man direkt vor der Nase hat, bevor man auf das Miteinander in der Welt sieht, das ist wieder eine beliebte Sichtweise geworden. Oder: „Darf man Kirchen für teures Geld renovieren und Kirchensteuergelder in Gemeindehäuser oder Projektpersonalstellen investieren, wenn es doch diakonisch so viel zu tun gäbe?“

Was heute manchmal aufkommt, das haben die Jünger auch schon angefangen zu diskutieren. „Jesus ehren okay, aber muss das mit so einem teuren Öl sein? Hätte es ein billiges Olivenöl nicht auch getan? Hätte man die 300 Silberstücke nicht für die Armen einsetzen können?“ In der Version von Johannes sagt das Judas Iskariot, der Jesus später für grade mal 30 Silberstücke verrät.

**Die Jünger sehen das, was ihnen direkt vor der Nase steht:** Am Passahfest dachte man besonders an die Armen, also müsste es doch im Sinne ihres Lehrers Jesus sein, wenn man das, was man für das Öl bekommen hätte, für die Armen ausgegeben hätte. Das ist ein ehrenwertes Anliegen und man kann da eigentlich nichts dagegen sagen. Aber Jesus antwortet: „Lasst sie! Was sie getan hat, war gut.“

**Die Frau hat in Jesus mehr gesehen als die Jünger in dem Moment.** Sie hat in ihm einen Besonderen gesehen. Einen, den man nicht allezeit unter sich hat. Mehr als einen Helfer für die Armen. Mehr als ein soziales Vorbild. Einen, der es ihr wert ist, das sie ihm auch Wertvolles gibt. Einer, den sie auf besondere Weise ehren will. Das ist keine Verschwendung, was die Frau da macht, das ist Ehrerbietung.

Deshalb salbt sie ihn. Sie macht sichtbar und riechbar für alle im Haus, dass er ein „Gesalbter“ ist. Der Messias, der Christus. **Messias heißt „der Gesalbte“.** **Den sieht sie in Jesus.**

Wir haben viele Berichte, die uns erzählen, dass damals gemutmaßt wurde, ob Jesus der Messias ist, aber bis dahin haben wir keinen, der von einer besonderen Salbung erzählt. Vielleicht haben manche darauf gewartet, dass Jesus von einem Propheten oder dem Hohepriester gesalbt wird und dann für jeden klar ist: Das ist der Messias. Stattdessen eine umstrittene Liebesbotschaft einer Frau. Ist das etwa die Salbung des Messias gewesen?

In unserem Predigttext hilft Jesus selber den Jüngern etwas nach: Er deutet das, was sie getan hat, dann nämlich selbst: **<sup>8</sup> Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. <sup>9</sup> Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.**

Mich hätte mal interessiert, wie die Jünger darauf reagiert haben. Diese Salbung ist eine vorweggenommene Totensalbung? Was soll das denn sein? Sowas gab es in den Traditionen des Volkes Israel nicht. NACH dem Tod hat man die Toten gesalbt. Und sie müssen denken: Warum redet Jesus überhaupt schon wieder über seinen Tod? Der Messias fängt doch grade erst an.

Ich frag mich auch, wie DIE FRAU auf diesen Satz von Jesus reagiert hat. War sie womöglich geschockt über diese Interpretation Jesu?? Sie wollte ihm ja sicherlich nicht die Totensalbung zukommen lassen. **Jesus sieht mehr Bedeutung in der Salbung als die Frau selber. Weil er schon weiter sieht.** Weil er weiß, dass zur Totensalbung am Ostermorgen die Frauen zu spät kommen werden. Die Frau kann das noch nicht sehen, auch wenn es schon wenige Tage später so kommen wird. Wir alle wissen in diesen Tagen, dass innerhalb kürzester Zeit Dinge passieren können, die man noch kurz zuvor für undenkbar gehalten hat. Das macht ganz schön kurzsichtig, wenn so viel passiert, wie in diesen Wochen hier oder rund um das Passahfest damals in Jerusalem. Umso wichtiger ist der Blick aus der Distanz auf das Gesamte. Dann sieht und versteht man mehr.

Wenn wir aus der Distanz auf das Gesamtbild der Passionsgeschichte schauen, dann entdecken wir noch mehr in der Salbung der Frau. **Zusammen mit den anderen Hinweisen auf den König erkennen wir, dass hier der König Jesus die Salbung erhält.** Könige wurden damals gesalbt und damit in ihr Amt berufen. Lange bevor die römischen Könige Israel besetzt haben, haben Propheten die neuen Könige gesalbt und mit der Salbung Gottes Erwählung sichtbar und spürbar werden lassen. Sowas wär doch angemessen für den Messias, für den König der Welt. Doch jetzt kommt diese Frau und salbt ihn und wir sehen mit dem Blick aus der Distanz, den die Bibel uns möglich macht: Hier wird der König der Welt gesalbt. Ohne große Zeremonie. Nicht von Würdenträgern, sondern von einem weiblichen Fan.

**Die vorweggenommene Totensalbung Jesu ist gleichzeitig die Salbung des Königs der Welt. Das kann man wirklich nur aus der Ferne erkennen: Im Sterben erweist sich Jesus als wahrer König.** Was damals wie Schwachheit aussah, erkennen wir heute als Stärke. Was damals wie das Ende gewirkt hat, sehen wir von heute als den Beginn eines neuen Lebens. Was aus der Nähe wie eine Niederlage ausgesehen hat, erwies sich als der größte Sieg. Das Sterben Jesu ist es, was den Tod entmachtet und erst die Ohnmacht am Kreuz bringt die Macht des Königtums Jesu zum Ausdruck. Sein Auferstehen schafft etwas ganz Neues. Sein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern reicht bis in alle Ewigkeit.

Man erkennt den König, wenn man das Gesamte sieht. **Die Bedeutung dieser Salbung ist so viel größer als sie die Frau vermutlich selbst erfassen kann.** Auf jeden Fall größer als die Jünger sehen. Der Einzug nach Jerusalem auf dem Esel hat auch eine größere Bedeutung als die Leute begreifen können, die damals am Straßenrand mit Palmwedeln schwenken. Die Dornenkrone ist viel mehr als ein Spott von Soldaten. Und das Schild mit der Aufschrift „Jesus von Nazareth, König der Juden“ ist mehr als nur die Information, warum man ihn zur Kreuzigung verurteilt hat.

Wir gehen in die Passionswoche und wir feiern Karfreitag und Ostern aus der Distanz. Anders als die, die damals direkt beteiligt waren, können wir das Gesamte sehen. Und deshalb sehen wir in allem, was damals passiert nicht nur das Ende von großen Hoffnungen oder die Beseitigung eines Aufrührers, sondern wir sehen die Thronbesteigung des Königs. Wir sehen nicht nur sein Leiden, sondern im Leiden sehen wir sein Überwinden.

Mit diesem Blick dürfen wir in die Passionstage gehen. Mit diesem Blick dürfen wir seinem Sterben und Auferstehen gedenken. Und mit diesem Blick können wir auch all das sehen, was wir aktuell erleben. Da haben wir ja auch nur einen ganz kurzen Blick. Wir können nicht sagen, was in ein paar Wochen geht oder nicht geht. Wir können nicht abschätzen, wie man später einmal auf diese Zeit der Corona-Krise zurückblickt und wie man das aus der Distanz bewertet. Aber wir dürfen zwei Sachen auch jetzt in dieser kurzsichtigen Situation schon wissen:

### **1. Auch kleine Dinge, die wir jetzt tun, können eine große Bedeutung haben.**

Ein unscheinbares Gebet, ein Abendmahl zu Hause gefeiert, ein Ausdruck der Liebe zu Jesus oder auch zugunsten Anderer Zurückhaltung (zB Daheimbleiben, obwohl es immer mehr in Gemeinschaft zieht) ... alles das kann eine weit größere Bedeutung haben als wir jetzt vielleicht sehen. Was Gott draus macht, können wir jetzt, wo wir mittendrin stecken, wo wir täglich die Diagramme sehen, mit den Kurven, die immer weiter steigen, wo wir vielleicht selbst betroffen sind und Symptome haben, wir können jetzt noch nicht alles sehen. Aber das Kleine, was wir jetzt tun, kann eine viel größere Bedeutung haben. Deshalb: Machen wir's wie die Frau und nicht wie die Jünger. Denken wir lieber nicht, ob das, was wir Jesus bringen zu viel ist, sondern eher, dass alles, was wir ihm bringen noch viel mehr sein kann.

Das ist das Eine. Das andere ist:

### **2. Auch jetzt, wo uns der Weitblick fehlt, gibt es einen, der den Gesamtüberblick hat.**

Der uns da sieht, wo wir sind, aber auch das große Ganze. So wie Gott durch die Bibel uns das Geschehen in Jerusalem damals in ein Gesamtbild einordnen hilft, so hat er auch jetzt das Ganze im Blick. Und grade durch die Passionsgeschichte können wir sehen, dass er letztlich rettet, auch wenn es im Augenblick in unserem Leben und unseren Erfahrungen nicht so aussieht. Auch wenn jetzt Manches schmerzt: Gottes Geschichte geht weiter. Jesus ist König eines größeren Reiches. Er ist ein König, den man hier vielleicht nicht gleich erkennt, aber er ist auch ein König, der uns Hinweise gibt und den Blick aufs Ganze.

Das steckt drin in Passion und Ostern. Der König, der unscheinbar im Schweren mit dabei ist, der ist auch der König in der himmlischen Herrlichkeit. ... wo ihn dann jeder erkennt. Amen.